RP ONLINE

Kritik an Plänen von K+S

Schäden am Xantener Dom durch Salzbergbau befürchtet

31. Mai 2022 um 17:47 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Xantener Wahrzeichen: Der Dombauverein befürchtet Schäden am mittelalterlichen Sakralbau, wenn der Salzbergbau unterirdisch weiter vorrückt. RP-Foto: arfi Foto: Armin Fischer (arfi)

Xanten. Der Xantener Dombauverein hat bei der Bezirksregierung Arnsberg beantragt, dass die Bergbehörde die von K+S geplante Erweiterung des Salz-Abbaus ablehnt. Er befürchtet sonst Schäden am Dom.

Von **Markus Werning**

Verantwortlicher Redakteur Xanten/Rheinberg.

Der Xantener Dombauverein hat die Bezirksregierung Arnsberg aufgefordert, die Pläne des Konzerns K+S für einen weiteren Salz-Abbau am Niederrhein abzulehnen. Er sei „sehr besorgt über die zu erwartenden Schäden im Bereich Xanten“, teilte der Verein am Dienstag mit. Deshalb habe er sich schriftlich an die Bezirksregierung gewandt und auf 20 Seiten dargelegt, warum der Antrag von K+S nach Überzeugung des Dombauvereins nicht zugelassen werden könne.

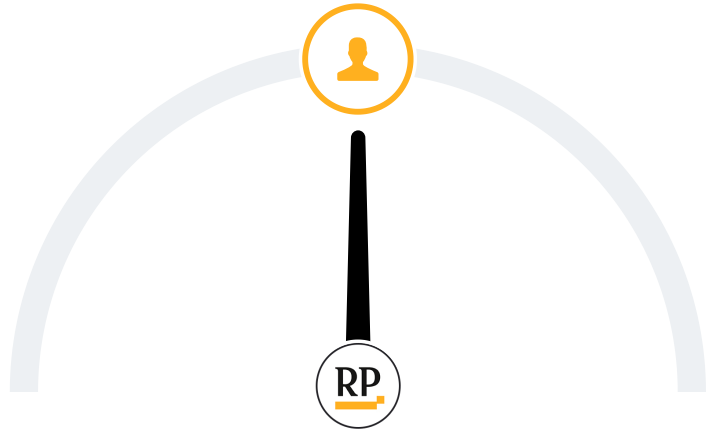
Hintergrund ist, dass der Konzern zwischen Xanten, Alpen und Rheinberg weitere Gebiete für den unterirdischen Abbau von Steinsalz erschließen will. Bei der zuständigen Bezirksregierung Arnsberg hat das Unternehmen deshalb einen neuen Rahmenbetriebsplan für das Steinsalzbergwerk und die Saline Borth gestellt. Bevor die Behörde darüber entscheidet, konnten Bürger, Kommunen und andere Träger öffentlicher Belange dazu Stellungnahmen abgeben. Dabei geht es unter anderem um die Bodensenkungen, die durch den weiteren Salz-Abbau am Niederrhein erwartet werden.

Das könnte Sie auch interessieren

Der Dombauverein teilte mit, dass er seinen Einwand fristgerecht eingereicht habe. In einer Pressemitteilung erklärte er seine Kritikpunkte und Befürchtungen. K+S habe die möglichen Folgen eines weiteren Salz-Abbaus auf Xanten, zum Beispiel auf Natur und Umwelt, auf die historischen Bauwerke und den Lebensraum nicht ausreichend dargelegt, kritisierte der Dombauverein. Der Antrag des Unternehmens enthalte dazu „keine umfassende und keine sachgerechte Ermittlung“. Stattdessen gebe K+S nur einen „pauschalen Hinweis“, wonach der Bergbaubetreiber für entstehende Schäden am Eigentum Dritter schadenersatzpflichtig sei. Das sei „weder überzeugend, noch ausreichend“.

LIVE ABSTIMMUNG ● 14143 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: Haben Sie noch Angst vor Corona?



Ja, immer noch sehr

Nein, gar nicht mehr

RP ONLINE

OPINARY.

Weiter kritisierte der Dombauverein, dass die möglichen Folgen der Erschütterungen und der Geräuschentwicklung an der Erdoberfläche durch den geplanten Abbau „nicht sachlich nachvollziehbar untersucht“ worden seien. In den Unterlagen des Unternehmens gebe es auch hier „lediglich pauschale Bewertungen, nicht jedoch nachvollziehbare, prüfbare und belastbare Untersuchungen“. Im Gegensatz zu K+S rechne der Dombauverein mit Auswirkungen „bis in den Innenbereich der Domimmunität Xantens“, schrieb er. Aber die „große und empfindliche Konstruktion“ des Xantener Doms vertrage „bereits geringfügigste Absenkungen des Erdreiches nicht“, warnte der Dombauverein. Durch die Erschütterungen könne das mittelalterliche Gebäude „bis hin zum Risiko einer Einsturzgefahr beschädigt“ werden. Dasselbe gelte für weitere historische Bauwerke, aber auch für andere Gebäude und für den Lebensraum. „Die wichtigste Ressource des Xantener Raums, seine typische und noch unveränderte Landschaft und Natur und seine kulturelle geschichtliche Bedeutung und Anziehungskraft wird durch die zu erwartenden Schadeneinwirkungen verloren gehen“, schrieb der Dombauverein. K+S werde mit dem geplanten Abbau den Rohstoff Steinsalz verbrauchen, aber „spätestens nach Ablauf der Verjährungsfrist nicht mehr greifbar sein“.

(wer)

Es sind noch keine Kommentare vorhanden.